

Beispiel für die rein handwerksmäßige Dichtweise angeführt; er sagt von sich, er sei

„Im Bürgerstand ein Handwergsmann,
Der Teutsche Reyme machen kan,
Wie vor ehemals in Teutschenland
Der Leute waren mehr bekant
Und derer man noch eingedenk“.

Diesem Ideal des meistersingerischen jambischen Kurzverses, der letzten Endes der Erbe des vierhebigen Minnesängerverses ist, huldigt Ferber in seinen ersten Dichtungen. Dann aber zeigt sich eine überraschende Tatsache: mit dem Jahre 1626 sagt Ferber bewußt diesem Dichtungsideal ab. In dem genannten Jahre erschien eine Reimchronik¹², betitelt „Alber-tischer Stammbaum, Das ist: Erzählung der Hertzogen und Churfürsten zu Sachsen“. Dieses Werk ist geradezu als Wolfgang Ferbers dichterisches Glaubensbekenntnis zu bezeichnen. Hier findet eine letzte Abrechnung mit dem bisher gepflegten Dichtungsideal der volksmäßig-naiven, handwerksmäßigen Reimerei statt, und das neue Ideal wird verkündet und sogleich demonstriert. Es ist der Alexandriner. Von diesem Jahre 1626 bis zu seinem Ende dichtet Ferber nicht mehr im alten Knittelvers, sondern im neuen Vers des bereits blühenden Barock, der höfisch-gelehrsamem Zeit, dem Alexandriner. Die Absage ist eine vollständige und schroffe. Wie kam diese Wandlung zustande? Es handelt sich keineswegs um bloße Übernahme eines neuen gangbaren Versmaßes, sondern um eine alles umstürzende innere Verwandlung. Nicht nur die Dichtung ändert ihr Gesicht, sondern auch der Dichter! Es ist kein leichter Kampf, den Ferber gegen die in ihm verwurzelte Tradition führt; die ersten Versuche im Alexandriner sind kläglich und tragen viele Merkmale des alten Verses (sinnverletzende Betonung, Wortverstümmelungen). Vom schlichten, bisweilen rührend naiven Berichttone kommt der Dichter (er wird es eigentlich erst jetzt!) zum ausgesprochenen barockalen Vers- und Gedankenbild.

Dem durchaus linearen Erzählungscharakter entspricht jetzt eine malerische, bewegte, fast dramatisch gespannte Form. Gelehrsamkeit wird, wo nur angängig, verwertet; angelesene und angehörte Wissenschaft mit wichtigem Eifer als neue Erkenntnis dargeboten. Schwelgerischer Marinismus verdrängt die einfache Linie der Erzählung. Antike Mythologie und

¹² Dresden bei Gimel Bergen 1926.